

Mehrsprachigkeit – ein Reichtum für alle!

Für einen modernen Muttersprachlichen Unterricht!

Eine Neubewertung des Muttersprachlichen Unterricht und eine entsprechende zeitgemäße pädagogische Praxis stehen schon seit langem an. Die LAGA NRW hat sich von Anfang an an dieser Debatte beteiligt. Hier noch einmal kurz gefasst unsere Argumente:

1. Grundlagen des Muttersprachlichen Unterrichts

- Mehrsprachigkeit ist ein Reichtum für den einzelnen und für die gesamte Gesellschaft. Erhalt und Ausbau der Mehrsprachigkeit, auch die der Migranten, gehören deshalb in den Regelunterricht unserer Schulen!
- Erhalt und Ausbau der Herkunftssprachen der Migranten sind eine wichtige Hilfe beim Erwerb der deutschen Sprache.
- Der Unterricht in den Herkunftssprachen ist ein wichtiger Beitrag zur Erziehung zur Mehrsprachigkeit und damit auch zum Erreichen des EU-Bildungsziels: alle Schülerinnen und Schüler sollen am Ende ihrer Schullaufbahn 3 Sprachen beherrschen! Auf NRW angewendet muss das bedeuten: die Absolventen können Deutsch, Englisch und eine weitere Sprache, darunter auch die Migrantensprachen.
- Die Pflege der Herkunftssprachen schafft an den Schulen ein Klima des Vertrauens. Sie erhöht die Lernmotivation der Kinder und ihre Bereitschaft, sich mit der Schule und auch diesem Land zu identifizieren. Sie schafft bessere Voraussetzungen für die Zusammenarbeit mit den Eltern.
- Unterricht in den Herkunftssprachen verbessert bei den einsprachigen deutschen Kindern die Bedingungen für das Fremdsprachenlernen. Sie können eine neue Sprache von und mit Muttersprachlern lernen. Die hier liegenden großen Chancen sollte man sich nicht entgehen lassen!

Fazit: Der Muttersprachliche Unterricht ist eine wichtige Investition in die Zukunft, die nur Gewinner kennt, keine Verlierer. Alles spricht dafür, ihn auszubauen im Rahmen eines Gesamtkonzepts für das Sprachenlernen in der Schule.

2. Schlussfolgerungen für Schule und Lehrerbildung

- Der Muttersprachliche Unterricht muss erhalten bleiben und ausgebaut werden. Allen Schülerinnen und Schülern, die an dem Erhalt und altersgerechten Ausbau ihrer Herkunftssprache ein Interesse haben, muss die Möglichkeit geboten werden, einen solchen Unterricht zu besuchen. Dazu müssen vielfältige organisatorische Modelle entwickelt werden.
- Der Muttersprachliche Unterricht muss didaktisch und methodisch mit dem Regelunterricht, vor allem mit dem Deutschunterricht vernetzt werden, damit er ein effektiver Beitrag zum Deutschlernen wird. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Alphabetisierungsphase in den ersten beiden Schulklassen.
- Flächendeckend müssen bilinguale Klassen eingerichtet werden, in denen alle Kinder der Klasse zweisprachig lesen und schreiben lernen. Auch Teile des Sachunterrichts sollten bilingual unterrichtet werden.
- In der Sekundarstufe sollte die Muttersprache anstelle einer 2. oder 3. Fremdsprache bis zum Abitur unterrichtet werden.
- In den wichtigsten Migrantensprachen sollten nach dem Beispiel der Universität Essen (Ausbildung im Fach Türkisch für die Sekundarstufe II) Studierende für das zusätzliche Fach „Muttersprachlicher Unterricht“ ausgebildet werden. Eine derartige Ausbildung sollte auch für die Primarstufe entwickelt werden.

Die Verwirklichung dieser Überlegungen setzt voraus, dass alle Beteiligten (also Schulministerium, Kommunen und Migrantenorganisationen) gemeinsam eine Werbekampagne für den Muttersprachlichen Unterricht starten. Nur so kann erreicht werden, dass er von einem Mauerblümchen zu einer prächtigen Pflanze wachsen kann.